

Austauschsemester 2016/17 in Umeå, Schweden

Die Stadt

Umeå ist mit etwa 110.000 Einwohnern die Hauptstadt der Region Västerbotten und liegt in der Mitte Nordschwedens, nahe des Bottnischen Meerbusens und am Fluss Ume.

Südlich des schwedischen Lapplands gelegen, bietet die Umgebung der Stadt die typischen dichten Nadelwälder, aber auch einige agrarwirtschaftlich genutzte Flächen sowie hügelige Gegenden.

Die Stadt selbst wuchs hauptsächlich mit der 1965 gegründeten Universität; etwa ein Drittel ihrer Einwohner sind Studenten. Dies hat zum Einen Vorteile, wie eine von vielen Kulturen bereicherte Gesellschaft, die ich als sehr offen und hilfsbereit erlebt habe, zum Anderen führt der Andrang von Studierenden auch zu Wohnungsknappheit. Gemessen an der Größe der Stadt war ich überrascht von der Anzahl der Baustellen (überwiegend werden neue Studentenwohnheime errichtet) und von der Tatsache, dass sich heimische Studenten zwei bis drei Jahre vor Studienbeginn für ein Wohnheimzimmer bewerben müssen, um eine Chance auf ein bezahlbares Dach über dem Kopf zu haben.

Nichtsdestotrotz wirkt Umeå nicht verbaut; im Gegenteil, es gibt recht viele Grünflächen, die Häuser sind überwiegend klein und der Verkehr ist ruhig. Großstadtpflanzen mag das Zentrum langweilig erscheinen, mir als Landei reichten die Einkaufsmöglichkeiten, die alles Lebensnotwendige von Buchladen über Sportgeschäft bis H&M bieten, durchaus.

Vorbereitung und Anreise

Dass ich ein Auslandsemester machen möchte, stand für mich schon zu Beginn des Studiums fest. Skandinavien war dabei mein Wunschziel, sodass meine Wahl schnell auf Umeå gefallen ist.

Ich bewarb mich für das Erasmusprogramm und wurde angenommen. Von der Universität Umeå wurde ich während des Bewerbungsprozesses und der Kurswahl hervorragend mit Informationen und Erinnerungsemails versorgt, sodass sich kaum Fragen ergaben. Gerade durch die Onlinebewerbung wurde ich mit einer verständlichen Schritt-für-Schritt-Anleitung geführt. Dies habe ich in Hamburg manches Mal vermisst, hier sind mir doch einige Schritte unklar vorgekommen, weshalb ich frühzeitiges und notfalls wiederholtes Nachfragen nur empfehlen kann.

Weil ich gern etwas mehr von Skandinavien sehen wollte, entschied ich mich, mit dem Auto über Norwegen nach Umeå zu fahren. Die Anreise auf diesem Weg war recht unkompliziert, aber natürlich lang. Die Homepage der Universität Umeå gibt detaillierte Hinweise zu anderen Reisemöglichkeiten (und viele weiter interessante Informationen, lesen lohnt sich). Hier werden auch spezielle Ankunftsstermine an dem Wochenende vor der Orientierungswoche angegeben. Es ist auf jeden Fall sinnvoll, in diesem Zeitraum anzureisen, da nicht nur die Aula geöffnet hat und als Anlaufpunkt in der fremden Stadt dienen kann, sondern auch, weil ein erster Austausch mit den zukünftigen Kommilitonen stattfindet und neben wichtigen Informationen auch die Schlüssel zum Wohnheimzimmer übergeben werden. Außerdem wird ein Shuttle mit Taxis von der Uni zu den Wohnheimen zur Verfügung gestellt.

Unterkunft

Die Universität stellt für alle Erasmus-Studenten ein Zimmer im Wohnheim zur Verfügung. Voraussetzung hierfür ist, dass man sich parallel zur Bewerbung an der Uni auch für das „Housing“ bewirbt. Dann erhält man einen Link, über den man sich ein Zimmer aussuchen kann.

Es gibt verschiedene Wohnheime in Umeå. Eines der beliebtesten ist Ålidhem, welches Zentrum- und Uni-nah gelegen ist und bei weitem die meisten internationalen Studenten beherbergt (mit entsprechenden Korridorpartys). Ich habe mich für das ruhigere Nydalahöjd entschieden, welches zwar etwas teurer, dafür aber moderner mit geradezu riesigen Zimmern ist und in unmittelbarer Nähe zum Nydalasjö, Umeås See, liegt. Dieser lässt sich mit gut umjoggen, eignet sich im Winter zum Schlittschuh fahren und ist ein idealer Ort, um Nordlichter zu beobachten.

In meinem Korridor befanden sich sieben Zimmer, von denen ein weiteres von einer deutschen Austauschstudentin belegt war; in den anderen wohnten Schweden.

Auch von den anderen Wohnheimen wurde mir Positives berichtet. Wichtig ist, sich möglichst sofort nach Erhalten des Links für ein Zimmer zu entscheiden, da das Windhund-Prinzip gilt und die Räume schnell belegt sind.

Umeå ist eine ausgesprochene Fahrradstadt. Busfahren ist zwar möglich, aber weder besonders günstig noch besonders praktisch. Daher ist es ratsam, sich sofort nach der Ankunft um ein Fahrrad zu bemühen, vielleicht auch schon von Deutschland aus Ausschau zu halten. Es gibt einige Gebrauchtläden und auch viele Studenten verkaufen ihre Räder an Neuankömmlinge. Dabei gilt vor allem schnell zugreifen und auf einen einigermaßen stabilen Grundzustand mit ausreichend Beleuchtung zu achten. Der Preisrahmen liegt zwischen 50 und 120 Euro, für einen ähnlichen Preis wird man den Drahtesel dann am Ende des Aufenthalts auch wieder los.

Eine Alternative zum Kauf ist das Ausleihen, hier ist man mit etwa 70 Euro dabei und kann mit Problemen direkt zum Anbieter gehen. Werkstätten sind erfahrungsgemäß leider nicht unbedingt günstig.

Im Winter sind die meisten Wege geräumt bzw. gestreut, sodass Fahrradfahren weiterhin möglich ist.

Studium

Anders als in Deutschland laufen die Kurse in Schweden nicht parallel, sondern nacheinander. Ein Vollzeitkurs dauert in der Regel einen oder zwei Monate und wird mit 7.5 bzw. 15 ECTS angerechnet.

Ich habe mich für zwei je einmonatige Kurse aus dem „Life Science“ Programm in Umeå sowie einen Halbzeit-Schwedischkurs, der über das gesamte Semester ging, entschieden. Da die naturwissenschaftlichen Kurse aus dem Bereich der molekularischen Medizin kommen sollten, um die Anerkennung in Deutschland zu erleichtern, fiel meine Wahl auf die Kurse „Immunology“ und „Bacterial Physiology and Pathogenesis“. Beide beinhalteten sowohl Vorlesungen als auch Seminare und einen praktischen Laborteil und sind damit ganz ähnlich wie Module in Deutschland aufgebaut, mit dem Unterschied, dass die abschließende Klausur eben schon vier Wochen nach Kursbeginn stattfindet.

Mir haben die beiden Kurse gut gefallen. Der Stoff war mir teilweise schon bekannt und so fiel es mir leicht, den Vorlesungen auf Englisch zu folgen. Die Seminare ermöglichten tieferes Verständnis und beinhalteten auch das Halten von Vorträgen in Teamarbeit, was den Kontakt zu anderen Kursteilnehmern, von denen etwa 80 % ebenfalls internationale Studenten waren, förderte.

Der Laborteil gestaltete sich ebenfalls in Teamarbeit und erschien mir ruhiger und weniger anspruchsvoll als ich es von zu Hause aus gewohnt war. Protokoll und Abschlusskolloquium waren aber genauso gefordert.

Die Klausuren waren in beiden Kursen für vier Stunden ausgelegt, konnten aber in zwei bis drei Stunden erledigt werden. Es wurde weniger Detailwissen als in Deutschland abgefragt, dafür ein tieferes Verständnis der Zusammenhänge erwartet.

Mir gefiel das Prinzip der Blockkurse sehr gut. Es war angenehm, sich voll und ganz auf ein Thema konzentrieren zu können und dieses dann abzuschließen, bevor der nächste Kurs begann. Auch die Klausuren habe ich trotz ihrer Länge nicht als überfordernd empfunden; im Gegenteil, es hat Spaß gemacht, sich ohne Zeitdruck mit den Zusammenhängen des Themas auseinander zu setzen, anstatt schnell einige Details herunter beten zu müssen, wie es zu Hause leider oft der Fall ist.

Der Schwedischkurs für Anfänger kann parallel zu den Vollzeitkursen belegt werden. Inwiefern dies empfehlenswert ist, muss jeder für sich entscheiden. Ich war froh, in den letzten zwei Monaten keine weiteren Kurse belegt zu haben, da der Sprachkurs oft zur gleichen Zeit wie die anderen Kurse stattfand und ich daher eine Menge aufzuarbeiten hatte. Davon abgesehen hat der Kurs auf jeden Fall Spaß gemacht und ich kann nun immerhin etwas Schwedisch verstehen und sprechen. Das Niveau ist allerdings nicht allzu hoch. Wer die Sprache wirklich gut lernen will, sollte sich überlegen, schon zu Hause einen Grundkurs zu belegen und in Umeå dann in den Fortgeschrittenenkurs einzusteigen.

Das Verhältnis zu den Dozenten und Betreuern war lockerer und mehr „auf Augenhöhe“ als ich es gewohnt war. Bei kleineren Problemen und Fragen habe ich das gesamte Universitätspersonal als freundlich und hilfsbereit erlebt.

Freizeit

Umeå bietet als Studenten- und ehemalige Kulturhauptstadt einiges Sehenswertes. Es empfiehlt sich, auf Facebook oder anderen Medien Ausschau nach Aktionen wie Konzerten oder traditionellen Märkten zu halten.

Ebenfalls zu empfehlen ist eine Teilnahme am Buddy-Programm, für welches man sich vor Beginn des Semesters anmelden kann. Man wird in Gruppen von etwa 30 internationalen und zehn schwedischen Studenten organisiert und kann an gemeinsamen Veranstaltungen, allen voran regelmäßigen Pubs, aber auch Grillfesten oder Ausflügen, teilnehmen.

Für mich war vor allem die Natur um Umeå interessant. Mit der Gruppe „Vän i Umeå“, die sich vor allem für die Integration von Flüchtlingen, aber auch anderen Ausländern einsetzt, fuhren wir mit zwei anderen Austauschstudenten für ein Wochenende in den Nationalpark Skuleskogen, der ein wirklich schönes Wandergelände bietet. Auch eine Fahrradtour zum Meer kann ich empfehlen – menschenleere Sandstrände und im September reichlich Blaubeeren.

Da die Tage im Wintersemester schnell auf vier bis fünf Stunden Tageslicht schrumpfen, sollte man auch nach Indooraktivitäten Ausschau halten. Für viele Studenten fällt die Wahl auf das IKSU, das größte Fitnesscenter in Nordeuropa. Tatsächlich findet sich hier wohl für jeden, sogar für Sportmuffel wie mich, der ein oder andere spaßige Kurs. Mit etwa 60 Euro im Monat ist die Mitgliedschaft aber nicht unbedingt günstig, sodass man vielleicht eher auf alternative Sportangebote von anderen Anbietern zurück greifen möchte.

Das IKSU verleiht auch Outdoor-Ausrüstung, falls man mit einem Mietwagen die Umgebung oder vielleicht Lappland auf eigene Faust erkunden möchte. Häufig gibt es Wanderhütten, in denen eine kostenlose Übernachtung möglich ist. Diese sind aber nicht vorher buchbar, sodass man sich auf jeden Fall auch auf eine (recht kalte) Nacht im Zelt vorbereiten sollte.

Wer ein Café oder Restaurant besuchen möchte, muss sich auf deutlich höhere Preise als daheim einstellen. Trotzdem möchte ich hier das Sami Café „Trapphie“, welches nahe der Universität gelegen ist und studentenfreundliche Preise bietet, empfehlen. Hier wird man nicht nur besonders am Wochenende äußerst freundlich bedient, sondern erfährt auch etwas über die Ureinwohner Nordeuropas, die Samen, und ihre Kultur.

Abschließend...

...kann ich ein Auslandssemester in Umeå wärmstens empfehlen! Wer mit Kälte und ruhigerem Leben klar kommt, wird sich hier auf jeden Fall wohl fühlen. Für mich ergab sich ein idealer Mix aus Studium und Sprache lernen mit dem Entdecken eines neuen Landes und dem Knüpfen neuer Freundschaften.

Eine Auslandserfahrung, egal wo, wird sicher immer den Horizont erweitern. Für Umeå spricht aus meiner Sicht nicht nur der fachliche Beitrag der angesehenen Universität, sondern auch die Internationalität und Offenheit der Stadt, die einen mit nordischer Ruhe willkommen heißt.